

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 32

Artikel: Eine Kalendergeschichte von Jeremias Gotthelf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chummere u plange für ihre Ma u Vater, dä so schnäll u gwaltsam alls het müesse verlah. Doch jedem winkt no geng es Siecht zue, daß, wen ihm e Urloub vergönnt isch, er ja nid chönn dr Wäg verfähle für zu syne liebe Lüt.

Aber dört über dr Gränze, wo sich als mit dr gröschte Angst i dr stockdunkle Nacht müess verschlüüfe, für em Verderbe un em Tod z'ertrünne, dä a allne Orte uf ein luuret. Unzähligi Kanone si parat, für die schönste Stedt u Dörfer i kurzer Zyt ine große Schutthuuse zäme z'schieße. U wo's die nid möge errecke, chöme d'Flüger mit no viel gwalltigere Bombe, daß ja nüt ganzes übrig blieb. Wär em gruufsigste Tod

wott ertrünne, müess wie dr ernscht Bättler flieh un als zrügg laß, was ihm bis jeh so lieb u wärt gsy isch.

„We das mit dr Längmatt so wyt sött cho? We ds Käti u d'Ching alls müesse la gheie un fascht blutt u läär, wär weiß wo hi furt zieh für-n-ere schwäre truurige Zuekunft etgäge z'gah?“

„Nei, so wyt darf es nid cho!“

Dr letscht Sak rüest dr Stettler Walter lut i die stilli Nacht use. Jeschter chammere sich syri starcke Häng ume Gwehrschafft, un er dänkt zrügg a erscht Tag bim Brücke, wo-n-er gschwore het, alls häre z'gäh für ne freji, liebi Heimet.

Vom Wolf und vom Fuchs

Und dr Wolf geit wter, är wott i d'Wält,
Da trifft er e chlyne Fuchs im Fäld,
Dä grüest ne mit ehrfürchtiger Stimm:
„Sälü, Sälü, Herr Jsegrimm!
Was? Dir ganget so wyt vo Hus?
Wo a, Herr Jsegrimm, und wo us?
Isch das es Glück, daß mir is hei gfundel!“
Dr Jsegrimm mißt ne vo obe bis unde:
„Das paßt mir nümme, so Chlyni z'fräße,
Jeh wott i mi mit Große mäße.
I gab hinder d'Möntsche, die kenn i no nid,
Halt mit mer Schritt!“
Dr Reinecke dänkt: „Dä will i betörel!“
Und schmunzelt höflich: „Das lat sech ghöre!“
I dr Wyti gseht me scho Hüser,
Und dr Wolf dänkt: „